Zeitschrift: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 38 (1965)

Heft: 5

Artikel: Der Schweizerische Adel und die Kreuzzüge

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-160659

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dem Kommando des Chevaliers de Lupny angesetzt. «Die Zeltleinen wurden gekappt und Seide und Leinwand in Brand gesteckt, Lebensmittel- und Materialvorräte vernichtet. Die grasenden Pferde tötete man, schnitt ihnen die Sehnen durch oder führte sie mit nach Mdina. Die Türken wurden, wehrlos wie sie waren, in ihrem zerstörten Lager umgebracht. Es war ein Massaker». Dieser Schlag auf die Versorgungsbasis der Türken war von entscheidender Bedeutung.

Die Schmach war so groß, daß Mustapha schwor, er wolle nach der Eroberung keinen Stein auf dem anderen und keinen Verteidiger am Leben lassen. Sofort wurden die Bombardemente verstärkt und auch die Unterminierungen der verschiedenen Festungsanlagen machten große Fortschritte. Die Zerstörungen hatten ein solches Ausmaß erreicht, daß die Ritter den Großmeister ersuchten, sich auf die Festung St. Angelo zurückzuziehen, um eine Kompensation der Kräfte herbeizuführen. Weil aber Valetta erkannte, daß damit Senglea und Birgu verloren waren, lehnte er das Ansuchen rundweg ab.

Am 6. September, mitten in der größten Verzweiflung, als sich die Verteidiger auf die schwerste Probe, Bestand oder Untergang vorbereiteten, trat die Entscheidung ein. Eine Entsatzflotte mit ungefähr 10 000 Mann war aus Sizilien in Anfahrt auf Malta. Am Morgen des 7. Septembers begann die Landung. Das Versagen des türkischen Flottenstabes, der die Annäherung der Christen nicht bemerkt hatte, ist nur schwer zu begreifen, verfügte doch Piali über die mächtigste Flotte des Mittelmeeres, wogegen die Invasionsstreitmacht lediglich aus 28 Galeeren bestand.

Die Überraschung war so groß, daß Mustapha beschloß, die Belagerung abzubrechen. Während der folgenden Nacht wurden die Geschütze zurückgezogen, an die Küste geschleppt und für die Verschiffung bereit gestellt. Das christliche Entsatzheer seinerseits suchte erst einmal die Verbindung mit Mdina herzustellen. Am Morgen sahen die Ritter das Vorgelände von Birgu und Senglea vom Feind verlassen und die Aufklärungstruppen, welche gegen das türkische Lager ausgeschwärmt waren, meldeten die Bereitstellung der türkischen Flotte zur Evakuierung. Rund vier Monate, nachdem man die ersten türkischen Schiffe vor Malta erblickt hatte, begann sich die große Invasionsarmee von der Insel abzusetzen.

«In diesem Augenblick, da die Überlebenden der Belagerung für ihren Sieg Gott Dank sagten, erkannte Mustapha Pascha, wie sehr er, was die Stärke des Entsatzheeres anging, in die Irre geführt worden war. Von Spahis, welche die Stellung des Gegners erkundet hatten, und von Schiffskommandanten, die seine Ankunft beobachtet hatten, erfuhr er, daß nur 28 Schiffe zur Inselgruppe gekommen und daß die gegen ihn an Land gesetzten Truppen 8000 Mann, vielleicht sogar weniger stark waren. In Furcht vor dem Zorn des Sultans und entrüstet über die Art, in der er, wie er einsah, von der Flotte und ihrem Admiral im Stich gelassen worden war, befahl er, die Evakuation augenblicklich einzustellen. Dieser Gegenbefehl erwies sich als sehr nachteilig, denn die Türken, bereits auf den Schiffen und durch die vielen Mißerfolge der letzten Monate geschwächt, gingen nur widerwillig erneut an Land. In diese etwas verworrene Lage trugen die Johanniter, gefolgt von ihren Infanterieverbänden den Angriff, und mit schweren Verlusten mußte sich Mustapha Pascha zum erneuten Rückzug entschließen. Am Abend des 8. Septembers war die Belagerung vorüber. Die Flotte Sultan Solimans lief aus den Buchten von Mellieha und St. Paul aus, und die letzten Lastschiffe und Transporter aus Marsasirocco schlossen sich ihr an ... Hinter sich ließ sie eine verwüstete Insel und ihre Toten, welche die Hänge hinter Birgu und Senglea bedeckten ... Noch zwei oder drei Tage danach war das Wasser der ‚cala' so voll Toter des Feindes – mehr als 3000 waren es –, daß wegen des Gestanks sich niemand dem Ort nähern konnte.»

Auf der Insel herrschte ein Bild völliger Zerstörung. Das kleine Reich der Ordensritter lag in Trümmern. Kein Haus der Hauptfestung war unbeschädigt. Die Zahl der Verwundeten, Toten und Verstümmelten war übergroß. Aber die Standhaftigkeit des Großmeisters hatte sich als heilvoll erwiesen. Die Dankbarkeit der europäischen Fürsten gegenüber La Valetta war ungeheuer groß. Geschenke wurden ihm überreicht und Papst Pius V. verlieh dem Großmeister den Kardinalshut. Dieser lehnte allerdings bescheiden ab. Im Dezember desselben Jahres traf der italienische Baumeister Francesco Laparelli auf der Insel ein. Der Papst hatte ihn eigens beordert. Er sollte die Zitadellen und die Stadt nach neuen Plänen frisch aufbauen. Mehr als 8000 Arbeiter waren für diese Arbeit eingesetzt, während rund 15 000 Soldaten zum Schutze bereitstanden, denn man befürchtete einen erneuten Angriff der Türken. Er fand allerdings nicht statt, denn Soliman wandte in der Folge seine Aufmerksamkeit dem Kriegsgeschehen in Ungarn zu.

Ausdauer und persönlicher Mut der Ordensritter und die Hartnäckigkeit und Zuversicht ihres Großmeisters La Valetta hatten das Abendland vor einer furchtbaren Katastrophe bewahrt. *H. Sr.*

Der Schweizerische Adel und die Kreuzzüge

Die «Nachrichten» des Burgenvereins brachten 1964 in Nr. 5, S. 82 ff., einen Überblick über die Kreuzzüge. Dabei wurde auch auf Einfluß und Nachwirken der Kreuzzüge hingewiesen: Die Feudalwirtschaft erfuhr Umwälzungen, der Handel erhielt neue Antriebe, der Horizont weitete sich. Es war vor allem der Adel, der die Kreuzzüge mitmachte und der, zurückgekehrt, in führender Stellung neuen, auf den Zügen im Orient gewonnenen Auffassungen und fremdem Ideengut zum Durchbruch verhalf. Die Lebensweise des Adels selber wurde beeinflußt, nicht nur in der Burgenarchitektur und Rüstung, sondern in vielen kleinen Dingen wie z. B. in der Falkenjagd, die einen Aufschwung nahm, da man auf den Kreuzzügen die vollendete Jagdtechnik der Araber kennengelernt hatte.

Der Schweizer Adel stand bei den Kreuzzügen nicht abseits. Wir kennen die Namen verschiedener Adeliger aus dem Gebiete der heutigen Schweiz, die auf Kreuzzüge zogen und teilnahmen an «jenem Versuch des Abendlandes, den Glauben in der Geschichte zu bewahren» (Ad. Waas). Schon unter den Heilig-Land-Pilgern des 11. Jahrhunderts erscheint Graf Rudolf von Rapperswil.

Der *erste* groß angelegte Kreuzzug, an dem verschiedene Schweizer Adelige teilnahmen, fällt in die Jahre 1096–1099. Neben einem Edlen von *Brienz,* dem Urner Ulrich *Zwenger,* Abt *Gerhard von Allerheiligen zu Schaffhausen* und Bischof *Konrad von Chur* beteiligten sich vor allem Westschweizer Adelige an diesem Zug.

(Fortsetzung in Nr. 6/1965)